Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1818

27.3.1818 (Nr. 85)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Nr. 85. Freitag, den 27. März. 1818.

Deutsche Bundesversammlung. (Fortsetzung des Auszugs des Protokolls der 14. Sitz. am 5. März.) — Baiern. (Aschaffenburg.) — Großherzogthum Hessen. (Mainz.) — Kurhessen. — Dänemark. — Frankreich. — Italien. — Oestreich. — Schweiz. — Baden. (Hoftrauer. Freiburg.)

Deutsche Bundesversammlung.

Fortsetzung des Auszugs des Protokolls der 14. Sitz. am 5. März. Der großherzogl. mecklenburg-schwerinische und strelitzische Hr. Gesandte fuhr fort: Ad II. Um den richtigen Anschlag zu erlangen, welcher hier zur Bildung des Bundesheeres grundleglich gemacht werden soll, möchte nur den bisherigen Verhandlungen über eine Matrikel Folge gegeben werden, welches auch um so mehr die Absicht zu seyn scheint, als Ihre Majestäten der Kaiser von Oestreich und der König von Preussen bis zu diesem Moment es sich noch vorbehalten haben, die nöthige Angabe von denjenigen ihrer Länder zu machen, welche Sie als zum Bunde gehörig betrachten. Es scheint demnach zweckdienlich, über den vorliegenden Kommissionsentwurf zur Matrikel die Abstimmungen mit den etwaigen Bemerkungen und Erinnerungen baldigst zu eröfnen. Wenn die Kontingente, wie hier gesagt wird, nach der Disposition der einzelnen Staaten aus stehenden Truppen und aus Landwehren bestehen können, so ist darunter wohl verstanden, daß mittelst eines solchen Beschlusses die Regierungen auch in ihren Landen diejenigen Einrichtungen verfassungsmäßig zu treffen haben, wodurch sie jener Bundesverpflichtung zu genügen in Stand gesezt sind. Ad III. Bei dem Friedensstand, worauf die Kontingente gesezt werden könnten, kommt wohl, besonders in den mindermächtigen Staaten, hauptsächlich in Betracht, daß man in kurzer Zeit zum Zustand des Krieges überzugehen, und das zunächst Erforderliche zu stellen vermag. Der Stamm und Zuschnitt zur ganzen Stellung werden mithin im Frieden schon vorhanden seyn müssen; daneben wäre es aber den angemessenen Verfügungen jeder Regierung zu überlassen, welche Ersparungen im Frieden dabei anwendlich, und wie die drückende Last und Kosten des Militärs dem Volke zu erleichtern seyn werden. Wenn der vorgeschlagene Friedensstand nur in diesem Sinne geschehen, so würde derselbe auch erreicht, indem nur der Kriegsstand bestimmt, wegen des Friedensfußes aber keine allgemeine Anordnung statt fände, als in so weit eine gegenseitige und gleichmäßige Kontrole sich nöthig zeigte. Ad IV. Bei solchem anzunehmenden Kriegsstande ist man diesseits der Meinung, daß, um demselben eine sichere und dauernde Haltung zu geben, man ihn nicht höher, als auf den hundertsten Theil der Bevölkerung zum wirklichen Kontingent, und demnächst auf den zweihundertsten zur eigentlichen Reserve festsetzen sollte; leztere würde zur Ergänzung dienen, und könnte im Nothfall auch selbst gefordert werden. Nach eben diesem Masstab der Bevölkerung würde die Aushebung wiederum in den einzelnen Ländern vertheilt. Sollten ausserordentliche Anstrengungen überdem durch Lage und Umstände wirklich nothwendig werden, so würden auch dazu eben solche Anstalten, durch aufgebotene Landwehren, für eine kurze Zeit zu treffen, und von der Bundesversammlung alsdann zu bewilligen seyn. Die Eintheilung der Militärkontingente und die Ausgleichung der verschiedenen Waffengattungen dabei wird wohl, so viel möglich, gleichförmig gemacht werden müssen, wozu gewisse militärische Normen anzunehmen wären. Daher werden auch diejenigen Bundesstaaten, welche aus alleinigen Mitteln dergleichen größere Abtheilungen nicht zu stellen haben, sich immerfort zu deren Bildung unter einander nur natürlich verbinden können. Das Einverständniß solcher benachbarten Staaten scheint diese Verbindungen, auch mit Rücksicht auf sonstige Verhältnisse, am passendsten und haltbarsten zu begründen, wobei sich von selbst versteht, daß sie mit dem Plan und der Eintheilung des Ganzen übereinstimmen. Die ersten Vorschläge dazu müßten also sehr füglich von dem so versuchten Einverständniß ausgehen, indessen ihre endliche Bestimmung erst weiter, immer durch die gemeinsame Verhandlung des Bundestages, nach dem Zwek und Plan des Ganzen, erhalten können. Mit der Zusammenstellung in noch größere Einheiten und Armeeabtheilungen würde auf eben diese Weise fortzufahren seyn, um mehrere einzelne Divisionen wiederum in so große Korps zu vereinigen, daß deren Bestimmung und Vereinigung weiter nur den Dispositionen des Oberfeldherrn zu überlassen wäre. In dieser Hinsicht könnte der Entwurf zu einer Abtheilung in Korps, nach der hierbei angehängten Tabelle, wohl nach einigen Modifikationen und Ab-

Änderungen zu unterwerfen seyn. Um eine auffallende Verschiedenheit in der hierdurch angenommenen Dienstpflichtigkeit bei dem stehenden Heere und bei der Landwehr für die einzelnen Bundesstaaten möglichst zu vermeiden, würde doch zu versuchen seyn, sich über allgemeine feste Grundsätze zu vereinbaren, und zum wenigsten gewisse Jahre zu bestimmen, in welchen jeder Deutsche die Militärpflicht zu erfüllen hätte, in was für einem Bundesstaate er sich befinden möchte. Zu möglichst gleichförmigen Einrichtungen bei dem eigentlichen Militärwesen, so wie über Verpflegung, Bewaffnung, Dienstreglement, Kriegsartikel, gemeinsames Hospitalwesen rc. möchten zuvörderst die Ansichten und Vorschläge des zu bestellenden Militär-Komite' zur näheren Berathung noch vernommen werden. Ad V. Dem Oberfeldherrn wird allerdings eine ausgedehnte Gewalt, nach den Bestimmungen hierbei, zu ertheilen seyn, wenn der Zwek erreicht werden soll, da nur durch ihn und in seiner Befugniß die verschiedenartigen Theile zur höchsten Einheit gebracht werden. Um so richtiger ist auch gleich dabei bemerkt, wie der Oberfeldherr in Eid und Pflichten des Bundes tritt. Die Folgerungen daraus in seinem wirklichen Dienstverhältniß werden sich also noch genau bezeichnen lassen. Eine freie Wahl der Person des Oberfeldherrn selbst, nach Stimmenmehrheit am Bundestage, dürfte aber in jeder Hinsicht sowohl vorziehen seyn, als das öffentliche Vertrauen am sichersten beurkunden. Ad VI. Gemeinschaftliche Merkmale, wodurch die einzelnen Truppen sich als Theile des großen Bundesheeres im Kriege bezeichnen, und einander erkennen, können gewiß nur angemessen befunden werden. Ad VII. Anordnungen, um im Nothfalle einen Landsturm zur Vertheidigung einzelner Gegenden und Länder zwekmäßig zu organisiren, dürfte, als nur von örtlichen Beschaffenheiten abhängig, mehr der Beurtheilung und Maßnehmung der einzelnen Regierungen überlassen, denn ein Gegenstand allgemeiner Berathung werden können. Ad VIII. Der Artikel von den Bundesfestungen bedarf wohl, politisch und militärisch, noch einiger Vorbereitung mehr, bevor eine verbindliche Erklärung darüber abzugeben steht. Um darnach die eigentliche Militärstellung nicht aufzuhalten, möchten die weitern desfallsigen Vorschläge in einer besondern Berathung zu verhandeln seyn, wozu die bei dem Kommissionsgutachten über die Reihefolge, in diesem Betreff, aufgeworfenen Fragen in Erörterung zu bringen wären. Es wird sich daraus ergeben, welche Hülfsbeiträge von Seite des Bundes zu Festungen, welche als allgemeine Vertheidigungspunkte anerkannt werden, in Anspruch zu nehmen sind. Und es ist bei Unterhaltung der Festungen billig wohl in Anregung zu bringen, daß sie doch immer zunächst und nur mittelbar denjenigen Staaten und Ländern, denen sie angehören, zum Schuz dienen. Ad IX. Mehrere gemeinschaftliche Ausgaben bei dem Bundesmilitär werden allerdings nur durch eine allgemeine Kriegskasse zu bestreiten seyn, worüber, nach nähern Bestimmungen, gewisse Etats zu entwerfen, und der Maßstab einer Vertheilung der Kosten, oder zur Aufbringung der nöthigen Geldbeiträge nach richtigen Verhältnissen auszumitteln stehen. Sollte die Bevölkerung der Staaten, mit thunlichster Rüksicht auf die Staatseinkünfte, zu solchem Maßstab dabei angenommen werden, so würde doch erforderlich seyn, durch wirkliche, innerhalb Jahresfrist neu vorzunehmende Zählungen sich in den Stand zu setzen, gesicherte offizielle Listen und Angaben einzureichen, die zur gleichen Grundlage dienen könnten. Etwaige Nachträge werden nöthigenfalls hierbei vorbehalten.

(Fortsetzung folgt.)

Baiern.

Aschaffenburg, den 23. März. Gestern früh 5 Uhr starb dahier Hr. Christoph Karl Adam Ludwig Freiherr v. Dienheim, Domdechant des vorhin zu Mainz bestandenen Erzdomstifts, kön. geh. Rath, Generalvikar und vormaliger Oberappellationsgerichtspräsident rc., 73 Jahr alt.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, den 24. März. In der hiesigen Zeitung liest man: Am 21. d. ist das 14. königl. preuß. Regiment, das zeither bei uns in Garnison lag und sich durch gute Mannszucht vortheilhaft auszeichnete, nach Schlesien aufgebrochen, dagegen das Füselierbataillon des 21. Reg. hier einrükt, so wie auch heute ein Theil des 30., welche so lange hier bleiben werden, bis das 34., das uns noch nicht lange verlassen hat, und bei uns in gutem Andenken steht, aus Schlesien zurükkommt. Dieser öftere Wechsel ist nicht angenehm, weil er jede freundliche Annäherung unter Krieger und Bürger hemmt und beide immer einander entfremdet, und doch mögte in einer Bundesfestung dieses wechselseitige wohlwollende Verhältniß eben nicht überflüssig seyn. Nur bei einer entgegengesezten Wirkung, die aber allein durch ungerechte Belastung eines Theils eintreten kann, könnte ein solcher Wechsel rathsam werden. — In unserer Provinz wird gegenwärtig die Konscription in Ausübung gesezt. Wir behalten uns vor, über diesen Gegenstand nächstens ausführlicher zu handeln. Gegenwärtig drücken wir bloß unsern Wunsch aus, daß, wenn auf dem rechten Rheinufer die mildernden Ausnahmen der Schriftsässigkeit eingeführt, und für das linke Ufer zugesichert sind, man auch geneigt sey, sie bald zu bestimmen, um vielen Familien, deren Söhne von den hohen Schulen zur Musterung gefordert wurden, eine unnütze Beängstigung zu ersparen. — In Neuwied ist ein junger Botakude (wilder Volksstamm in Brasilien) angekommen, den der Prinz Maximilian erkaufte, aber bei seiner Abfahrt aus Brasilien noch zurüklassen mußte. Vermuthlich ist er der erste seines wilden und furchtbaren Stammes, den die alte Welt sieht, doch nur von geringer Größe. Sein Gang ist unbehülflich, weil er sich an die Kleider noch nicht recht gewöhnen kann, daher er auch, wenn er den Bogen spannt, wenigstens die Jacke

ablegen muß. Dann treibt er aber den langen mächtigen Pfeil zum Erstaunen in die Höhe. Sein Aeusseres ist kalt und ernst, und er kümmert sich nicht um die ihn begaffende Menge.

Kurhessen.

Nürnberger Zeitungen melden aus Kassel vom 18. März: Die bereits beschlossene Absendung einer Gesandtschaft von Seite hiesigen Hofes nach Petersburg hat, eingetretener Umstände wegen, Anstände gefunden, besonders da, eingegangenen neuern Nachrichten zufolge, Se. Maj. der Kaiser Alexander die Reise zu dem Kongreß nach Deutschland in kürzerer Zeit antreten werde, als man Anfangs glaubte.

Dänemark.

Kopenhagen, den 17. März. Unser Geldkurs hat sich in der lezten Zeit ausnehmend gebessert. In der kurzen Zeit von vierzehn Tagen fiel er gegen 50 pCt., und sogar die Spezies wurden, zum erstenmal seit 1807, wieder unter Banko notirt. Man findet keinen Grund zu dieser plözlichen Veränderung, die auch eben nicht vom besten Einfluß im täglichen Handel und Wandel ist, weil nur wenige Verkäufer sich darnach richten.

Frankreich.

Paris, den 22. März. (Forts.) Heute werden hier wegen des Osterfestes keine Zeitungen gedrukt. — Der Moniteur entlehnte vor einigen Tagen aus den politischen Annalen folgenden Artikel: Einige Personen wiederholen unüberlegt, die Zeitungen lieferten keine Nachrichten mehr von einigem Interesse. Freilich findet man darin keine Beschreibung mehr von den großen Schlachten, die das Schiksal Europa's änderten. Es ist nicht mehr die Rede davon, den Nil und den Ganges, die Donau und die Newa, das baltische Meer und den Bosphorus zu bezwingen. Friedlich bereiten sich die Völker zu dauerhaftern Eroberungen. Nachdem sie, Jahrhunderte lang, Blut und Schweis für eine ihnen oft ganz fremde Sache aufgeopfert, sind sie dermalen eines Sinnes, um Rechte anzusprechen, die ihnen Despotismus und Feudalität entwunden. Ganz Deutschland strebt einer politischen Wiedergeburt entgegen. Allenthalben spricht sich nur eine Meinung für das Repräsentativsystem aus. Allenthalben fordert man Preßfreiheit, die allein jedes Recht zu sichern vermag. Die Meinung schreitet stärker einher, wie die Heere; sie dringt sich in die Lager und in den Rath, und läßt sich vernehmen. Die Zeit ist herbeigekommen, wo die Völker durch die Weisheit ihrer Beherrscher mündig erklärt werden. Die repräsentative Regierung, schon lange in England erprobt, besteht in Frankreich, in dem Königreich der Niederlande, in mehreren deutschen Staaten, und zwanzig Völker begehren sie von dem Bundesverein in Frankfurt. In Italien, in Spaniens Halbinsel und den östreichischen Staaten ist die Bewegung langsamer; aber in Italien ist der Geist meistens schon reif für eine angemessene Freiheit. Seit Spanien unter den lezten Cortes stand, sind die Scheiterhaufen der Inquisition erloschen; die Geistlichkeit ist steuerpflichtig geworden, wie sehr sie auch ihre Vorrechte wollte geltend machen; Adel und Seminarien sind dem Kriegsdienst unterworfen. Die östreichischen Staaten sind mehrmals von den französischen Heeren heimgesucht worden. Diese Heere haben sich entfernt; der Geist der Zeit aber, der mit ihnen gewandelt, hat Spuren in Wien, Venedig und Mailand zurükgelassen. Ein großes Zeichen der Zeit ist, daß die sämmtlichen Herrscher keinen Krieg, die Völker keine Umwandlung wünschen; daß die Völker alles von der Vernunft erwarten, ohne etwas mit Gewalt ertrotzen zu wollen, daß die Beherrscher der Staaten ihr Ansehen nur auf die Gesetze stützen wollen rc.

Italien.

Nach der Zeitung von Neapel hat am 8. d. ein Kabinetskurier die Ratifikation des zu Terracina geschlossenen Konkordats von Seite des heil. Vaters dahin überbracht. Dasselbe sollte zu Rom am Montage in der Charwoche in einem Konsistorium promulgirt werden. — Am 20. Febr. gegen 7 Uhr Abends verspürte man bei heiterm Himmel und gelinder Temperatur in den Gegenden des Aetna eine heftige Erderschütterung, die sich bis Kalabrien, längst der Meerenge von Messina, ausdehnte. Leztgenannte Stadt selbst litt keinen Schaden. Dies war aber nicht der Fall in der Gegend von Messina, und im Thale von Catanea. In Aci-Catanea wurden die Kirchen so beschädigt, daß man eine temporäre Kirche aufrichten mußte; ein Nonnenkloster wurde ganz zerstört, und begrub viele seiner Bewohnerinnen unter den Ruinen; alle Häuser drohen den Einsturz. Im Dorfe Zaffarama stürzte das Gewölbe der Kirche ein, worin eben Gottesdienst war, und tödtete 50 Personen nebst dem Priester. In Catanea selbst bekamen die stärksten Häuser Sprünge; die Einwohner errichten Baracken. Alle Ortschaften am Fuße des Aetna haben sehr gelitten; Mascalucia existirt nicht mehr. Am folgenden Morgen fühlte man noch einen zweiten Erdstoß. Zu Palmi und Reggio, im südlichen Kalabrien, waren beide Erdstöße schwächer.

Oestreich.

Wien, den 20. März. Ein offizieller Artikel der heutigen Wiener Zeitung bestätigt die neulich (Nr. 81) gemeldeten diplomatischen Ernennungen. — Am 9. v. M. ist der als Schriftsteller und Krieger verdiente Gen. Feldzeugmeister, Freiherr von Unterberger, gestorben.

Schweiz.

Von Mailand ist der Baron Dumont (ebenderselbe, welcher vor einigen Monaten Belobungsschreiben und Geschenke an den Landammann Maggi u. a. überbrachte) in Belinzona eingetroffen, und hat am 15. d. seine Beglaubigungsschreiben dem regierenden Landammann überreicht. Man glaubt, seine Sendung habe auf den Entwurf des Straßenbaus über den Bernhard Bezug.

— Der geh. Rath v. Laharpe ist am 16. d., nach einem Aufenthalt von etlichen Monaten in Paris, wieder in Lausanne eingetroffen, um daselbst zu bleiben. — Zu Freiburg verstarb am 12. d. die Wittwe des verewigten Landammanns und Schultheissen von Affry, geborne v. Dießbach; ihre Hülle wurde am 14. in der Familiengruft in der Sakristei der Franziskanerkirche beigesezt.

Baden.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

26. März.	Barometer	Thermometer	Wind	Hygrometer	Witterung überhaupt.
Morgens ½7	27 Zoll 10 5/10 Linien	2 9/10 Grad über 0	Südwest	62 Grad	wenig heiter, 11 Uhr Schnee
Mittags ½3	27 Zoll 10 3/10 Linien	7 1/10 Grad über 0	Südwest	45 Grad	etwas heiter, rauher Wind
Nachts 10	27 Zoll 3 1/10 Linien	3 9/10 Grad über 0	Südwest	61 Grad	Abends und Nachts Regen

Wegen des Ablebens der verwittweten Frau Markgräfin Sophie Karoline Marie zu Anspach-Baireuth, gebornen Herzogin zu Braunschweig, hochfürstlichen Durchlaucht, hat der großherzogliche Hof heute, den 27. März, die Trauer auf 14 Tage angelegt.

Am 2. April wird ein Transport kaiserl. östreich. Militärs aus dem Elsaß, aus 7 Offizieren und 385 Mann, nebst 15 Ober- und Unterärzten, bestehend, zu Freiburg eintreffen, und am 3. Rasttag halten. Diesem folgt am 4. ein zweiter Transport von 467 Mann mit einem Stabs- und 6 Oberoffizieren, nebst 10 Ober- und Unterärzten.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 29. März (zum erstenmale): Gli Orazi ei Curiazj, Opera seria in tre Atti; la Musica di Cimarosa.

Oberkirch. [Jahrmarkts-Verlegung.] Wir finden uns veranlaßt, zur allgemeinen öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß der sogenannte Markusjahrmarkt in Oberkirch auf

Mitwoch, den 22. April,

hiermit verlegt wird.

Oberkirch, den 21. März 1818.

Großherzogliches Bezirksamt.
Wetzel.

Karlsruhe. [Fahrniß-Versteigerung.] In dem Hause Nr. 9 in der Erbprinzenstraße, im 2ten Stokwerk, wird Mitwochs, den 1. k. Monats April, und die folgenden Tage, Vor- und Nachmittags, eine Fahrnißversteigerung abgehalten, und dabei sehr schönes Schreinwerk, Porzellan, Glas, feine Gemälde, Bettwerk und Getüch, wie auch sonstiger Hausrath, dem Meistbietenden, gegen gleich baare Zahlung, zugeschlagen werden.

Karlsruhe, den 25. März 1818.

Großherzogliches Stadtamtsrevisorat.
Obermüller.

Baden. [Guts-Versteigerung.] Mitwoch, den 1. April d. J., Nachmittags um 2 Uhr, wird aus der Gantmasse des hiesigen Gutsbesitzers Johann Georg Jung, von Stützheim, bei Straßburg, in öffentlicher Steigerung an den Meistbietenden als Eigenthum verkauft werden:

Das nahe bei der Stadt Baden auf einer Anhöhe in einer der schönsten Lage gelegene Krippenhof-Gut, bestehend:

1) In zwei einstöckigen von Stein erbauten Flügelgebäuden, welche vornen zur Wohnung, mit darunter befindlichen Balkenkellern, und hinten zur Stallung eingerichtet sind. An der einen Seite des Flügelgebäudes befindet sich ein kleines hölzernes Oekonomie- und ein steinernes zur Brandtweinbrennerei eingerichtetes Gebäudchen, sammt 1 Viertel 14 Ruthen Hofraithplaz.
2) 3 Viertel Gartenland.
3) 9 Morgen 2 Viertel 8 Ruthen Ackerland.
4) 9 Morgen 36 Ruthen Wiesen und Grasboden.
5) 2 Viertel Kastanienbosch und
6) 7 Ruthen Fischweier.

Nach der niederrheinischen Decimalruthe abgemessen.

Die Versteigerung wird auf den bestimmten Tag auf dem Krippenhof selbst vorgenommen, wo die Bedingnisse bekannt gemacht werden, solche können auch vorher bei unterzeichneter Stelle eingesehen werden.

Baden, den 5. Febr. 1818.

Großherzogliches Amtsrevisorat.
Rößler.

Karlsruhe. [Anstellungs-Gesuch.] Ein in allen Kanzlei-, Rechnungs- auch Vermessungsgeschäften wohl geübtes, mit den besten Zeugnissen versehenes Individuum wünschet baldmöglichst irgendwo, in einer angemessenen Eigenschaft, unter äusserst billigen Bedingungen, Beschäftigung. Das Nähere wäre im Komptoir dieser Zeitung zu erfahren.

Heidelberg. [Nachricht.] Wir benachrichtigen hiermit unsere verehrten Handlungsfreunde, daß wir unser bisher geführtes Tabaksgeschäft, von heute an, aufgegeben haben, und ersuchen deswegen Jeden, der an uns irgend eine Forderung zu haben glaubt, sich damit ungesäumt an uns zu wenden.

Heidelberg, den 1. März 1818.

Seeligmann u. Komp.

Karlsruhe. [Anzeige.] Bei Unterzeichnetem sind, ausser seinen Spezereiwaaren, ächtes Pariser Waschwasser in ganzen und halben Bouteillen, Regensburger Karmelitengeist, Kölnisch Wasser, roth und weißes Mannheimer Wasser in ganzen und halben Krügen, und ganz frische Orangen zu den billigsten Preisen zu haben.

Karl F. Schmidt.

Mannheim. [Anzeige.] Bei Johann Peter Rüttinger in Mannheim ist gute Pakleinwand, 100 Ellen à 6 fl. 45 kr., käuflich zu haben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg